

Ein Blick in die Geschichte der Bistumszeitung

Die Gründungsjahre

Mit der Mitteilung, dass es dem „Oberhirten" gut geht, „erfreute" das St. Heinrichsblatt in seinen Ausgaben 1 und 3 des Jahres 1903 seine Leser „innigst" – um sich danach dem Ratsch und Tratsch hinzugeben. Und das im Stil der Zeit, der gleich die wertenden Urteile dazu liefert. So formuliert würde man das heutzutage nicht mal in der Boulevardpresse finden – höchstens in noch schlimmerer Form in gewissen unkontrollierten Foren des Internets:

Aus der kath. Welt

– **Das Befinden des hochwürdigsten Oberhirten** ist zur Zeit so zufriedenstellend, daß wir für das kommende Jahr mit Gottes Hilfe das Beste hoffen dürfen. Diese Botschaft wird all unsere Leser innigst freuen.

Politische Rundschau

– **Einen ekelhaften Skandal** hat die Kronprinzessin Luise von Sachsen, eine geb. Erzherzogin von Oesterreich-Toscana, hervorgerufen. Dieselbe ist 33 Jahre alt, seit 11 Jahren verheirathet und Mutter von fünf Kindern, und jetzt ist das pflichtvergessene Weib mit dem franz. Sprachlehrer ihrer Kinder, dem Belgier Giroud, nach der Schweiz durchgebrannt. Der überaus traurige und für die tiefreligiöse und sittlich untadelhafte sächsische Königsfamilie unendlich peinliche Vorfall gibt nun einer gewissen Presse willkommenen Anlaß, allen möglichen pikanten und öden Tratsch zusammenzutragen – für Bamberg besorgt das die Klatschbase an der Nonnenbrücke.–

Den Preis darin haben natürlich die Münchener Neuesten als Fachorgan für freie Liebe und Kuppelei, der ihr Inseratenteil und ihre „saubere Jugend" dienen, davontragen müssen, indem sie, die Aufführung der Ehebrecherin beschönigend sagten, sie habe bez. der Ehe freieren Anschauungen gehuldigt und unter der Bigotterie (Frömmelei) des sächsischen Hofes sehr leiden müssen. Das reiht sich den von der ausgeschämten Kuhhaut an den Regentenhäusern von Bayern, Württemberg und Baden früher schon verübten Gemeinheiten würdig an.

Nach den bisherigen Aufklärungen ist der Kronprinz frei von jeder Schuld, die durchgebrannte Prinzessin aber ein sinnliches Weib, das bereits früher Geschichten angestelllt und um Anstand und ihre hohe Stellung sich nicht viel gekümmert hat. Eine Hauptstütze fand sie an ihrem Bruder Erzherzog Leopold, der gleichzeitig mit einer Balletttänzerin durchgebrannt ist und jetzt den Beschützer seiner gleichgesinnten Schwester spielt. Eine Mutter, die ihre Kinder im Stich lassen und mit einem Liebhaber durchbrennen kann, richtet sich immer selbst und ist um so verächtlicher und strenger zu beurteilen, je höher sie gestellt – dieser Frau war ein Königsthron bestimmt – und je unermeßlicher darum das Aergernis, sowohl, das sie den Gutgesinnten gibt, wie die teuflische Befriedigung ist, die sie ihren Sündengenossen, den mehr oder minder geheimen Sklaven der schweinernen Leidenschaft, bereitet.

– In Freiburg (Schweiz) wirkt Prinz Max von Sachsen, der den Ehren und Würden seines Standes entsagt hat, um als Priester an der Rettung der Seelen zu arbeiten, und unweit davon, in Genf, weilt die Kronprinzessin, seine Schwägerin, welche die gleichen Ehren und Würden aufgegeben hat, um sich dem Laster und der Schande in die Arme zu werfen!

Welch ein Abstand, wie Himmel und Hölle!



Kleine Chronik

– **Fränkisches:** In Oberhaid schnitt sich ein irrsinniger Oekonomensohn mit einem Rasiermesser den Hals entzwei, was ihm wohl das Leben kosten wird. – In Eltersdorf ward der Stationsbeamte im Wartesaale von einem Rohling mit dem Messer angegriffen und konnte ihn sich nur durch den Revolver, den er zum Glück in der Tasche trug, vom Leibe halten. In Fürth wurde der Held eingekastelt. – In Zeckern bei Hemhofen sind drei Wohnhäuser mit den Nebengebäuden abgebrannt. – Am Bahnhofe in Pegnitz wurde der Privatier Sauermann aus München tödlich vom Schlage getroffen.

Andreas Kirchhof